

Fachtagung von Kebab+ „Gender und Gesundheitsförderung“ am 16.11.17

Ergebnisse Workshop III

Leitfaden für partizipative Mädchenprojekte

1) Wie holt die Jugendarbeit die Mädchen für partizipative Mädchenprojekte ab? Wie motiviert sie die Mädchen?

1.1) Angebot bekannt machen

- Soziale Netzwerke (Instagram, Snapchat, Facebook)
- Schulbesuche oder andere Stellen besuchen und Angebot vorstellen
- Kontinuierliche Präsenz zeigen und das Angebot ansprechen
- In der aufsuchenden Arbeit das Angebot vorstellen

1.2) Bedürfnisse abklären und Aktivitäten anbieten

- Bedarfsanalyse mit Mädchen zusammen: Was wollen sie überhaupt?
- Mit kleinen Angeboten starten und wachsen lassen
- Bedürfnisse schnell aufnehmen, Verbindlichkeiten schaffen und sofort umsetzen
- Cocktails, Kino, Ausflüge, Kochen/Backen, Graffiti/DJ-Workshop

1.3) Anreize zum Mitmachen

- Mädchen übernehmen Verantwortung in Form einer Leitungsfunktion und sind Vorbild für andere
- „Anführerinnen“ in einer Gruppieren zum Mitmachen aktivieren
- Projektbestätigungen und Arbeitszeugnisse für Bewerbungsmappe (mit Unterschrift der Leitung/Trägerschaft) → offizielle Anerkennung und wirksame Hilfe für schulischen und beruflichen Werdegang
- Finanzielle Anreize

2) Was macht die Jugendarbeit mit Mädchen?

2.1) Methoden

- Klassische Mädchenarbeit
- Crossgenderansätze

2.2) Leistungen

- Einen geschützten Rahmen schaffen
- Wichtige Themen ansprechen und diskutieren
- Galadinner mit Mädchen organisieren und Jungen dazu einladen:
 - ➔ dekorieren, schick machen
 - ➔ Gender und Rollenbilder mit Mädchen und Jungen diskutieren

2.3) Wirkungen

- Selbstbewusstsein und Sozialkompetenz stärken
- Frauenbilder hinterfragen
- Mädchen und Buben setzen sich mit Rollenbilder auseinander
- Empowerment, Kompetenzen/Fähigkeiten entdecken und festigen
- Unabhängigkeit / Selbstständigkeit
- Führungserfahrungen, Lebenserfahrungen sammeln

3) Was sind die Chancen und Risiken der Mädchenarbeit?

3.1) Chancen

- „nicht ausgelacht werden“
- Raum schaffen
- Raum für Rollenfragen, Rollenfindung, Rollenklärungen
- Raum für Gemeinsamkeiten
- Inspirationen für Jungsgruppen (die wollen das auch)

3.2) Risiken

- Rollenbilder werden reproduziert und zementiert (Schubladisierung)
- Binäre Genderangebote grenzen queere Jugendliche aus
- Jungs werden ausgeschlossen, auch wenn bei ihnen Interesse besteht
- Kein Dialog zwischen Mädchen und Jungs (Separation)
- Mädchen kommen nicht, weil es ohne Jungs nicht lustig ist
- Überangebot wird geschaffen
- Gefahr von Cliquenbildung und Ausgrenzung → Best-Friends-Forever-Mädchen nehmen den Platz ein (Exklusivität)